

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 60 (1983)

Heft: 10

Artikel: Bericht über die Tätigkeit der vom Regierungsrat eingesetzten Arbeitsgruppe Kloster Beinwil

Autor: Kunz, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031198>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ner reichen Schreinerarbeit, das wohlproportionierte Ökonomiegebäude, die Scheune, das Schulhaus aus dem letzten Jahrhundert und die St.-Johannes-Kapelle 1695 erhalten ihren Sinn nur mit Bezug auf Kirche und Kloster.

Das Hilfskomitee bemühte sich, dass ein schweizerisches und regionales Patronatskomitee zustande kam. 64 Persönlichkeiten gehörten diesem Komitee an. Es wurde auch ein Prospekt verfasst, der als Spendenaufruf an mehr als 160 000 Haushaltungen im Kanton Solothurn, im Laufental und Unterbaselbiet verschickt wurde. Im selben Gebiet wurden 526 Einwohner-, Bürger- und Kirchengemeinden sowie eine ganze Anzahl Banken, Dienstleistungs-, Gewerbe- und Industriebetriebe angeschrieben.

Nebst dieser Sammelaktion wurde auf Initiative von Bischof Anton Hänggi, Pater Odilo Hagmann, Pfarrer in Beinwil und Oberamtmann Beda Erb eine Kollekte bei der Schweizerischen Katholischen Adressenzentrale erwirkt. Das Bruttoergebnis beider Sammelaktionen beläuft sich auf ca. 950 000 Franken.

Schon am 10. August hatte Oberamtmann Beda Erb mit einem Schreiben Bundesrat Hans Hürlimann einlässlich über die Brandkatastrophe orientiert. Im Antwortschreiben äusserte sich Bundesrat Hürlimann erfreut, «dass sich inzwischen weite Kreise . . . ermannt haben und den Wiederaufbau – ungeachtet der enormen Kosten von 8,4 Millionen Franken – anstreben». Der Bundesrat versicherte, «dass auch der Bund über eine entsprechende Subvention der Denkmalpflege seinen Anteil beizusteuern gedenkt».

Am 18. Januar 1983 hat der Regierungsrat des Kantons Solothurn in einem Schreiben den Oberamtmann Beda Erb eingeladen, «zu prüfen, ob die Weiterführung der vom Hilfskomitee in die Wege geleiteten Sammlung noch angezeigt sei». Aufgrund dieses Schreibens und der darin angeführten Gründe (u. a. Sammlung der Stiftung Beinwil für die Restaurierung der profanen Gebäude der Klosteranlage) wurde am 2. Februar 1983 die Tätigkeit des Hilfskomitees abgeschlossen.

Bericht über die Tätigkeit der vom Regierungsrat eingesetzten Arbeitsgruppe Kloster Beinwil

Hans Kunz

Nach dem Brand des Klosters Beinwil vom 4. August 1978 hat der Regierungsrat des Kantons Solothurn die kantonale Denkmalpflege beauftragt, mit Sofortmassnahmen die noch übriggebliebenen Kostbarkeiten sicherzustellen. Er hat auch gleichsam die Meinung geäussert, Kirche und Kloster wieder aufzubauen und dass er für eine Beteiligung des Kantons am Wiederaufbau im Rahmen der gesetzlichen und finanziellen Möglichkeiten besorgt sein werde.



Inneres der wiedererbauten Klosterkirche Beinwil.

Es zeigte sich bald, dass die Kirchgemeinde mit dem Wiederaufbau der Klosteranlage überfordert war, dass ihnen für diese grosse Aufgabe sowohl die personellen wie finanziellen Mittel fehlten. Aus diesem Grunde hat der Regierungsrat am 26. August 1980 eine Arbeitsgruppe gewählt. Dieser gehören folgende Herren an:

Nationalrat Dr. O. Stich, Dornach; alt Nationalrat J. Grolimund, Erschwil; H. Kunz, Solothurn, als Präsident.

Der Regierungsrat hat die Aufgaben dieser Arbeitsgruppe wie folgt umschrieben:

Koordination der Tätigkeiten von Kirchgemeinde, Hilfskomitee unter der Führung von Oberamtmann Erb, der projektierten Stiftung und Beratung des Regierungsrates in den Belangen des Wiederaufbau und der Restaurierung. Er hat der Arbeitsgruppe im Detail folgende Punkte zur Erledigung übertragen:

1. Übersicht über die bis zu diesem Zeitpunkt vergebenen Arbeiten und deren Finanzierung.
2. Eine Zwischenabrechnung erstellen lassen.
3. Kostenvoranschlag für die Wiederinstandstellung und Gesamtrestaurierung überprüfen.
4. Einen Gesamtfinanzierungsplan erstellen und insbesondere dem Regierungsrat Vorschläge für die finanzielle Beteiligung des Kantons unterbreiten.
5. Einen Terminplan über die gesamten Arbeiten ausarbeiten.
6. Ein einheitliches Verfahren für die Vergabe der verschiedenen Arbeitsgattungen festlegen.
7. Dem Regierungsrat periodisch Bericht erstellen.

Diese Aufgaben brachten der Arbeitsgruppe ein voll gerütteltes Mass an Arbeit. Um weiterbauen zu können, waren die finanziellen Mittel wohl der wichtigste Faktor. Es war erstaunlich, wie schnell das Geld zusammengetragen werden konnte. Bund und Kanton sowie die Gelder der Gebäudeversicherung, das Kloster Mariastein sowie verschiedene Institutionen und die Sammlung des Hilfskomitees garantierten mit ihren hohen Beiträgen, dass dieses grosse Projekt gesichert war.

Dank an alle, die spontan dazu beigetragen haben, dieses kulturelle Kleinod zu erhalten. Im grossen und ganzen verliefen der Wiederaufbau und die Restaurierung reibungslos, wenn auch hin und wieder Hindernisse beseitigt werden mussten.

Heute stehen Kirche und Kloster im neuen Glanze da. Wir dürfen sagen, das Werk ist gelungen. Beinwil und mit ihm die Region dürfen stolz sein, ein so wertvolles Kulturdenkmal zu besitzen.

Eine schwierige Frage, die ja noch nicht in allen Details gelöst ist, ist die des künftigen Eigentums des Klosters. Heute ist die Kirchgemeinde Beinwil Eigentümerin von Kirche und Kloster. Sie wird in Zukunft mit dem Unterhalt der Kirche finanziell voll engagiert sein, und den Unterhalt des Klosters kann man ihr nicht zumuten. Die Stiftung Beinwil ist auf lange Zeit nicht in der Lage, für den Betrieb und den Unterhalt des Klosters aufzukommen. Sie hat noch Bauvorhaben von über Fr. 5 000 000.– zu realisieren, so das Ökonomiegebäude, das Spiesshaus und das alte Schulhaus. Mit diesen grossen Aufgaben ist die Stiftung finanziell voll engagiert.

Nach Ansicht der Arbeitsgruppe kommt als neuer Eigentümer nur das Kloster Mariastein in Frage. Nur es gibt dem Kanton und allen Interessierten Gewissheit, dass das Kloster unterhalten wird und der Nachwelt intakt erhalten bleibt.

Die Verhandlungen mit dem Kloster Mariastein waren in dieser Richtung erfolgreich und befriedigend. Das Kloster Mariastein ging folgende Bedingungen ein:

1. Das Kloster Mariastein räumt der Stiftung in einem separaten Vertrag das Benützungsrecht ein, solange die Stiftung ideell, finanziell und personell in der Lage ist, den Stiftungszweck zu erfüllen.
2. Das Kloster Mariastein verpflichtet sich, der Kirchgemeinde Beinwil einen Betrag von Fr. 400 000.– zu entrichten. Dieser ist für den Bau eines neuen Pfarrhauses bestimmt, da vor dem Brand die Pfarrwohnung im Kloster untergebracht war.
3. Das Kloster Mariastein übernimmt die Basis-

kosten für den Betrieb und Unterhalt. Unter Basiskosten verstehen wir alle jene Kosten, die anfallen, wenn das Kloster unbewohnt wäre, d. h. die Erhaltung als Kulturdenkmal. Alle Kosten, die diese Basiskosten übersteigen, gehen zu Lasten der Verursacher, also der Stiftung. Die Basiskosten werden in den ersten 10 Jahren ca. Fr. 23 300.– betragen und dann infolge des erhöhten Gebäudeunterhalts steigen.

Ausser den Fr. 400 000.– für das neue Pfarrhaus hat das Kloster Mariastein an die Restaurierung des Klosters noch Fr. 800 000.– geleistet. Es mag der positive Entscheid des Kapitels des Klosters Mariastein auch damit in Zusammenhang gebracht werden, dass das Kloster Beinwil das Mutterkloster von Mariastein ist. Die Arbeitsgruppe hat die Auffassung, dass die Regelung der Eigentumsverhältnisse des Klosters Beinwil glücklich gelöst werden konnte. Diese Lösung entspricht auch dem Willen der Kirchgemeinde Beinwil.

Die Arbeitsgruppe dankt Herrn Abt Dr. Mauritius Fürst und den Patres für das grosse Engagement in Beinwil.

Hoffen wir, dass nicht nur ein bedeutendes Kulturdenkmal erhalten wurde, sondern dass in Beinwil im Kloster Leben einkehren wird zum Segen für die Region und weit darüber hinaus.

Das wiederaufgebaute Kloster Beinwil als Ort der Stille und der ökumenischen Begegnung

P. Vinzenz Stebler

Als zu Beginn der siebziger Jahre die Renovation des «Klösterli» in Angriff genommen wurde (die Innenrenovation der Kirche wurde 1964 bis 1968 durchgeführt), stellte sich die Frage einer neuen Zweckbestimmung. 1976 nahm die Idee einer Stiftung, die im Sinne des Evangeliums für das ökumenische Verständnis tätig sein soll, konkrete Formen an. Vorverträge mit allen Grundeigentümern wurden abgeschlossen. Der Brand vom 4. August 1978 verzögerte die Gründung der Stiftung wesentlich. Diese wurde dann am 7. November 1980 gegründet. Paragraph 2 umschreibt den Zweck wie folgt: «...die profanen Gebäulichkeiten des ehemaligen Klosters Beinwil und ihre Umgebung zu restaurieren, damit sie einer Gemeinschaft zur Verfügung gestellt werden können, welche im Sinn des Evangeliums in Stille, Meditation und Gebet lebt und für die ökumenische Verständigung aller christlichen Konfessionen wirkt.» Als Stifter zeichnen der Bischof von Basel und der Abt von Mariastein. Diese ernennen einen Stiftungsrat. Am 13. November 1982 hat unser Mitbruder P. Vinzenz Stebler zusammen mit